

**Erwin Lucius - Karl Sornig**

Zum Lokalisierungsproblem von Waššuganni  
und anderen  
mitannisch – hurritischen Siedlungszentren

AVUSTURYA KÜLTÜR YAYINLARI

II

1969

Avusturya Başkonsolosluğu Kültür Ofisi İstanbul – Österreichisches Kulturreferat İstanbul,  
Teşvikiye Cad. 103, Belveder Apt., Teşvikiye, İstanbul

**Erwin Lucius - Karl Sornig**

**Zum Lokalisierungsproblem von Waššuganni  
und anderen  
mitannisch-hurritischen Siedlungszentren**

## Zum Lokalisierungsproblem von Waššuganni und anderen mitannisch - hurritischen Siedlungszentren

Purtroppo, invece, non si è ancora stabilita con sicurezza l'ubicazione di Waššukkanni, la capitale del regno mitannico, né siamo quindi potuti venire in possesso dei documenti che presumibilmente dovevano trovarsi nell'archivio regio della città, e che ci avrebbero permesso di conoscere l'evoluzione interna di questo potente stato, il quale, durante il XV. sec.a. Cr., tenne l'egemonia sui più importanti regni dell' Asia occidentale antica.(1)

### Das Reich und seine Sprachen

Der südosttürkisch - nordmesopotamische Raum ist in vielfältiger Hinsicht gerade für den Orientalisten und Archäologen von besonderem Interesse; ist doch hier das Kerngebiet des Mitannreiches zu suchen, das in der Mitte des zweiten vorchristlichen Jahrtausends neben Babylon und Aegypten die dritte politische Grossmacht(2) im vorderen Orient darstellt, während sich das hethitische Imperium in einer Krise befindet und Assyrien, zwar offiziell Vasall Babylons, tatsächlich mitannisches Einflussgebiet und wenigstens zum Teil hurritisches Siedlungsgebiet ist. Die Mitannikönige sind mit den Pharaonen verschwägert, der bekannteste, Tušratta ist einer der Hauptkorrespondenten des aegyptischen Herrschers in den Briefen aus El-Amarna. Erst den vereinten Anstrengungen des fähigen hethitischen Königs Šuppiluliuma und des aufstrebenden Assur gelingt es schliesslich, die Macht dieses Rivalen zu brechen. Assur tritt dann, nicht ohne wiederholte Rückschläge, das Erbe der mitannischen Macht in Nordmesopotamien an.

Was wir vom Reich Mitanni wissen, stammt aus den Berichten, Briefen und Verträgen, die

uns die Nachbarn dieses Reiches überliefert haben. Die ethnische Gliederung ist der des Hethiterreiches ähnlich:(3) eine indogermanische (vielleicht indische) Fürstenschicht führt die hurritische Grundbevölkerung(4) auf den Gipfel ihres politischen Einflusses, nachdem sich diese Hurriter durch Jahrhunderte als integrierender kultureller Faktor in Vorderasien geltend gemacht hatten,(5) wie man erst neuerdings immer deutlicher zu erkennen beginnt(6). Ob es sich bei Subaräischem und Hurritischem um identische oder verwandte Elemente handelt, muss dahingestellt bleiben. Möglicherweise handelt es sich bei «Subartu» um keinen ethnischen, sondern lediglich um

(3) G. Contenau, La Civilisation, 1948.

(4) Zur Lebenskraft und Expansionsenergie dieses Volkes vgl. A. Moortgat, Gesch. Vorderasiens (p. 347 ff).

(5) siehe Anm. (4), (p. 341 ff). Über das Weiterwirken hurritischer Kultur bes. in den lokalen Euphratfürstentümern s. A. Moortgat, Basaltidol (p. 215). «... the prominence of Hurrian in the archive of Hattusas is due to the great extension of Mitannian power in the period preceding the reign of Šuppiluliumas», O. R. Gurney, The Hittites.

(6) Manches, das traditionellerweise in bildender Kunst und Mythologie als "hethitisch" bezeichnet wird, ist eigentlich hurritischer Herkunft (vgl. auch A. Götze, Tell Halaf (p. 243 ff). "Zu der Ubaid-Zeit, also der allerältesten Periode Babylonien, war die Kultur in Subartu sicherlich höher als dort.", A. Urnrad, Subartu (p. 181). Zum Namen des Euphrat vgl. ders. a.a.o. (p. 97):

(1) F. Imparati, I Hurriti (p. 57); vgl. auch F. Schachermeyer, Idg. u. Orient (p. 57).

(2) A. Götze, Hethiter (p. 101) nennt es den "mächtigsten Staat zwischen 1800 und 1400".

einen geographischen Terminus(7). Eine Nachblüte hurritischen Volkstums stellt sicher das Reich Urartu dar, das sich zwischen 900 und 600 v. Chr. um den Van-See (dem klassischen lacus Thospitis) konzentrierte.

Abgesehen von politisch bedingten Verschiebungen lässt sich der zentrale Bereich mitannischer Machtentfaltung aus der geographischen Lage seiner Nachbarstaaten erschliessen. Wenn man den von den Anrainern Işuwa, Alşe, Assur, Nuhasşe, Aştata und eventuell Kargamiş eigenommenen Raum in Abzug bringt, ergibt sich der Bereich des Tûr-Abdîn (des klassischen Mons Masius, bzw. des Kaşiarigebirges) als das Zentrum hurritisch-mitannischer Machtexpansion in der Mitte des zweiten vorschristlichen Jahrtausends. Dass die wichtigsten Siedlungszentren nicht im Flächenmittelpunkt(8), wohl aber an strategischen und administrativen Schwerpunkten zu suchen sein werden, versteht sich von selbst.

Dass sich auch solche Schwerpunkte verlagern können, ist bekannt. Auffällig in diesem Zusammenhang ist die spätere administrative Aufteilung des fraglichen Gebietes durch die Assyrer in die Urasischaften Şuta und Naûla, zwischen denen der Harmiş die Grenze zu bilden scheint. Die ehemalige Mitannihauptstadt Waşşuganni scheint zu der Zeit ihre Bedeutung eingebüsst zu haben. Nasibina wird erst nach der Zeit des ersten Eroberers des Mitanngebietes, Adad Nirari I., zur Provinzhauptstadt erhoben.

Wenn man bedenkt, dass es sich beim zweiten Jahrtausend um eine Zeit handelt, die geradezu durch ihre Dokumentierbarkeit gekennzeichnet ist, wäre es verwunderlich, wenn die Könige von Mitanni, die mit der grossen Welt in diplomatischem, ja verwandtschaftlichem Verkehr standen, der Gepflogenheit ihrer Epoche nicht gefolgt wären, d.h. es ist nicht bloss zu vermuten, dass sowohl in der Hauptstadt des Reiches, Waşşuganni, wie auch in dem kultischen Zentrum Kahat Archive zu finden sein werden, sondern darüber hinaus ist - in Parallelität zu

dem hethitischen Boğazköy - zu erwarten, dass Texte nicht nur in der internationalen babylonischen Diplomatensprache, sondern auch (vor allem solche poetischen und liturgischen Inhalts) in der hurritischen Landessprache vorhanden sind.

«... die Archive, Texte, Bildzeugnisse des Kernstaates von Mitanni sind noch ungeborgen. Ich müsste an dem Buch ohne alle Teilnahme gearbeitet haben. wünschte ich nicht tief, die Ausgrabung von Mitannis grossen Städten, den Fund seiner Archive bald zu erleben.» (M. Mayrhofer, Indo - Arier, p. 11)

Was dies für die Erforschung einer Sprache wie des Hurritischen bedeutet, die bei leider schwer zugänglicher Dokumentation so grosse Bedeutung im alten Orient spielte, ist schwer zu überschätzen. Wenn überdies wenigstens weitere Spuren der Sprache der indogermanischen Führungsschicht zu Tage träten (9) (und zwar wiederum in Parallele zum hethitischen Material aus Boğazköy), wäre auch der Indogermanistik und überhaupt der Historie der Völkerbewegungen im Vorderen Orient weitergeholfen.

Wenn auch mit Bilabel(10) nicht an eine Mischsprache als mitannisches Reichsidiom gedacht werden kann, so erheben sich doch zwei Fragen (besonders, wenn man mit Ungnad(11) das Vorhandensein einer Keilschriftart im Haburquellgebiet im 3.Jt. ablehnt): 1) Welcher Sprache bedienten sich die Mitanniherrscher im eigenen Lande? und 2) hatten die Hurriter der vormitannischen Zeit eine eigene Schrift und welche?

## Die Funde

Ein weiteres wichtiges Problem stellt das Kulturgut des Mitannreiches dar, von dem nur

(7) So u.a. F. Bilabel u. A. Grohmann, *Gesch. Vorderasiens* (p. 250); man beachte allerdings A. Ungnad, *Subartu* (p. 90). Zur ethnologischen Fragestellung sind u.a. zu vergleichen: V. Christian, *Untersuchungen* (p. 1, ff); E. A. Speiser, *Continuance* (p. 48); ders., *Mesopotamian Origins*; O'Callaghan, *A Contribution*.

(8) Dass der Name "Mitanni" möglicherweise in "Mygdonia" fortlebte, darauf hat u. W. zuerst F. Bork hingewiesen.

(9) Falls sie um die fragliche Zeit nicht schon gestorben ist (A. Ungnad, *Subartu*; p. 129). Vgl. auch F. Hrozny, *Die Länder Hurri* (p. 110).

"Die Landessprache dieses Reiches war nicht die arische, sondern die hurritische, in der König Tuşratta sogar mit Amenophis III. korrespondiert; Mitanni war also ein hurritischer Staat, dessen Königshaus indo-arisch war - und das auch vielleicht nur in den Anfängen, von denen sich eine Tradition arischer Mannesnamengebung herleitete: die Frauennamen der Königsfamilie sind hurritisch und für einen späteren König ist ein hurritischer Nebename nachzuweisen." (M. Mayrhofer, *Indo - Arier*, p. 28)

(10) siehe Anm. 7) (p. 138).

(11) siehe Anm. 6, A. Ungnad (p. 152) «On peut se demander si les Indo - Aryens ne se sont pas promptement assimilés aux Hourrites, armés de la culture assyro-babylonienne, comme ce fut le cas des Cassites.» Dussaud, *Rezenson*, p. 281 b)

relativ spärliche Nachweise vorhanden sind. Genauer gesagt, sind wir gut über dessen Ausprägungen an den Randgebieten unter- und richtet so z.B. vom Tell Atşana (Alalah) (12) im Westen mit ägäischen, vom Tell Nuzi (13) und Billa (14) im Osten mit z.T. babylonischen Einflüssen. Doch auch aus dem Reichsinneren wurden mehrere Siedlungen erschlossen wie Tell Fecheriya (15), Tell Halaf (16), Tell Chuera (17), Tell Braq (18) u.a. Sie alle ergaben für die fragliche Periode in erster Linie ein Keramikmaterial, dessen Zuordnung erst in letzter Zeit gelang.

Die hurritische Kultur, die im 3. Jahrtausend zwischen dem Tauros und den iranischen Randbergen verbreitet gewesen war (19), dürfte einiges vom einheimischen Substrat - dem Gebiet der Tell Halaf - und - Obeid Kultur - übernommen haben, wieviel und in welchem Masse ist aber noch nicht ganz geklärt (20), ebenso wenig auch in welcher Form sich die bodenständige Schicht weiterentwickelt hat. Als ein Beispiel dafür kann Ras Şamra (Schichte III, 3000-2500/400) mit Flaschenformen und reicher, dunkler Ornamentik auf hellem Grund (Taf. I/1-4) genannt werden (21). In Hama dagegen (Schichte J, 2400-2300) kommen hohe Flaschen und schlanke Becher mit abgesetztem Fuss und breiten waagrechten, dunklen Streifen vor (Taf. I/5-3) (22). Im 1. Viertel bis zur Mitte des 2. Jahrtausends erscheint im Chaburgebiet die danach benannte **Chabur - Keramik**, eine Ware, die durch Flaschenformen, Schalen (23) und Becherformen in «buff» und grünlicher Farbe mit einfachen geometrischen Mustern in schmalen Bändern (24) charakterisiert wird (Taf. I/7-8, Taf. II/1-5). Diese Ornamentik besteht entweder aus einfachen parallelumlaufenden Streifen oder solchen in Verbindung mit innengestrichelten Dreiecken und Kreuzen (25) vorzugsweise auf der Schulter

(Taf. II/1-3). Nach McEwan kann diese Ware in 3 Phasen eingeteilt werden, in denen sich eine Tendenz von eher groben und breiten Formen mit breiter Bemalung zu langschmäleren und dünneren Typen mit engeren Mustern zeigt (26).

Im 15. Jahrhundert tritt in demselben Raum eine Keramik auf, die vorwiegend durch hohe, schlanke Becherformen mit abgesetztem Standfuss, seltener Flaschenformen, die durch eine charakteristische Ornamentik gekennzeichnet ist und als typisch hurritisch bezeichnet wird (27). Sie zeigt auf dunklen Streifen auf hellem Grund weiss gemalte Verzierungen geometrischer (Dreieck, Halbbögen, Mäander, Punktkreise, Schachbrett) und figuraler (Vögel) Art (Taf. I/9-10, Taf. II/6-14) (28). Diese Keramik wurde zuerst als Nuzi - Keramik (29) bezeichnet, später als typisch **mitannisch** (30). Über ihre Herkunft sind die Meinungen geteilt. A. Moortgat (31) sieht in ihr eine Fortsetzung der Chabur - Ware und einer älteren bemalten, ohne aufgesetzte weisse Ornamentik, während sich McEwan für eine direkte Entwicklung aus der Chabur - Ware ausspricht, was seiner Meinung nach das Vorhandensein von Vögel - und Tiermustern der mitannischen Ware in Chabur - Technik beweist (32). Daneben gibt es noch eine wenig bekannte und kaum eingeordnete Keramik mit tiefrotem Farbüberzug, die mit der mitannischen und Chabur - Ware gleichzeitig ist (33), wie auch eine Vorliebe für glacierten Ton (Fritte). In der mittelassyrischen Periode (13. Jhd.) mit den charakteristischen Zitzenbechern erlischt dann die mitannische Keramik (34).

Neben der Gruppe der Keramik müssen auch noch die Rollsiegel aus Faience erwähnt werden, die die Staatsgötter in Gebets - und Einführungsszenen darstellen (35).

Zur Grosskunst des Mitannireiches musste A. Moortgat 1934 noch feststellen, dass sie uns noch vorenthalten geblieben sei (36). Seither ist ausser dem besonders hervorhebenswerten Bas - Relief des Königs Şausşatar nicht allzu

(12) H. Th. Bossert, *Altanatolien* (Taf. 153/665), L. Woolley, *Alalakh* (p. 1-37).

(13) R. F. S. Starr, *Nuzi* (p. 275, Taf. 25 B)

(14) siehe Anm. 7), O'Callaghan (Fig. 27)

(15) C. W. McEwan, *Soundings* (p. 22 f). A. Moortgat, *Tell Fecheriye* (p. 429 ff)

(16) siehe Anm. 6), A. Götze (p. 243 ff)

(17) A. Moortgat, *Tell Chuera*.

(18) M. E. L. Mallowan, *Iraq* (Taf. LXXVII/1-6)

(19) A. Moortgat, *Bildwerk* (p. 26)

(20) K. Bittel, *Grundzüge* (p. 64)

(21) K. Bittel, H. Cambel, *Ön Asya* (p. 112, Fig. 89)

(22) a.a.O. (p. 105, Fig. 83)

(23) O'Callaghan, *A Contribution* (p. 8 ff)

(24) C. W. McEwan, *Soundings* (p. 22 f)

(25) siehe Anm. 23)

(26) siehe Anm. 24)

(27) A. Moortgat, *Gesch. Vorderasiens* (p. 344)

(28) siehe Anm. 23)

(29) A. Moortgat, *Tell Fecheriye* (p. 431)

(30) siehe Anm. 23, 24)

(31) siehe Anm. 29)

A. Moortgat, *Tell Fecheriye und Tell Aihun* (p. 181)

(32) siehe Anm. 24)

(33) siehe Anm. 23)

(34) C. W. McEwan, *Soundings* (p. 23)

(35) siehe Anm. 27) (p. 346)

(36) A. Moortgat, *Bildwerk* (p. 28)

viel bekannt geworden. Im Mittelpunkt stehen Motive, die die Erneuerung des Lebens aus dem Tode symbolisieren, wie ein Baum mit geflügelter Sonnenscheibe und der Lebensbaum (auch als Standarte wie beim Saussatarrelief). Daneben erscheinen auch Szenendarstellungen - Kampf von Helden gegen Löwen, Wagenkämpfe mit Lebensbaum und seltener Trinkszenen - und eine besondere Vorliebe für Mischwesen: Sphingen, Greife, Flügellöwen(37), löwenköpfige Dämonen u.s.w.

Die Mitanni - Kunst bildet, wie an den Motiven ersichtlich, eine Brücke zwischen der altsumerischen und assyrischen und hat ausgesprochen expansiven Charakter(38), deren Spuren man in Einflüssen in der hethitischen Grossplastik sehen kann - Flügelsonne, Dämonen, sonnenstützende Mischwesen(39).

In der Baukunst sind Hausformen vom Typus Hilani für das hurritisch-mitannische Gebiet charakteristisch (s. Tell Fecheriya und Tell Atšana). Ihre Verbreitung ist von Nordsyrien bis Assyrien nachzuweisen. Es handelt sich dabei um ein Langhaus, dessen Herd an einer Schmalseite liegt, woran sich Nebenräume anschliessen. Den Hauptraum bildet der Trakt mit der Eingangshalle an einer Langseite. Der Bau ist in Steinen errichtet, worauf Lehmziegelmau-

ern aufgeführt sind. Die Sockelsteine bilden die Basen für Orthostaten, während die Säulen der Eingangshalle mit Plastiken verziert sind, die auf Tieren stehende vergöttlichte Könige zeigen(40). Die Baukunst, die Keramik und Geräte zeigen einen ganz anderen Charakter als die des inneranatolischen Gebietes. Der nordmesopotamische Raum trägt daher nicht die Züge einer abgewandelten hethitischen Kunst(41), vielmehr hat dieser zu der Zeit des Mitannireiches beeinflussend gewirkt und besitzt ein eigenes gestalterisches Formwollen (siehe auch oben). Wie die Mitanni-Kunst alte Einflüsse mit neuen verbindet, so zeigt auch die Religion gemischten Charakter, d.h. sie trägt teils sumerisch-akkadische, teils jüngere westlich semitische, teils hurritische und indogermanische Züge. Tešup und seine Gemahlin Chepat sind hurritisch(42); beide Gestalten erscheinen auch in Yazılıkaya und beweisen wieder den stark expansiven Charakter der hurritischen Kultur. Trotz aller dieser Funde und Erkenntnisse ist man über die Religion selbst und besonders über deren Riten noch nicht gut unterrichtet.

Wenn sich das hurritische Hauptheiligtum des Mitannireiches, Kahat, lokalisieren liesse, könnte dies einen entscheidenden Beitrag zum

(37) siehe Anm. 27) (p. 346)  
 (38) siehe Anm. 36) (p. 29)  
 (39) siehe Anm. 20) (p. 63 f)

(40) siehe Anm. 36) (p. 4 f, Abb. 4)  
 (41) V. Christian. Untersuchungen (p. 1 ff).  
 K. Bittel, Grundzüge (p. 63).  
 (42) siehe Anm. 27) (p. 345)



Problem des hurritischen Kultureinflusses im Hethiterreich bedeuten(43).

### Feldzugsberichte

(Karte im Anhang)

Zur Lokalisierung der wichtigsten hurritisch-mitannischen Siedlungszentren kann ein mehrmals beschrittener Weg mit Nutzen nochmals begangen werden; die Namen der wichtigsten Mitannistädte sind uns bekannt aus Berichten vor allem Šuppiluliumas und der assyrischen Herrscher Adad Nirâri I., Salmanassar I., Tukulti-Ninurta I., Tiglat-Pileser I., Adad Nirâri II., und Assurnasirpal II., die dieses Gebiet kriegerisch berührt haben. Die tatsächliche Lage der in ihren Berichten genannten festen Punkte wäre an Hand einer Rekonstruktion der Marschrouten hethitischer bzw. assyrischer Heere und deren Einordnung im Gelände, sowie mit Hilfe von Funden zu ermitteln und zu verifizieren.

Besonderes Augenmerk kommt hierbei folgenden Städten zu, die einerseits als Hauptorte hurritischer Besiedlung, andererseits als Bollwerke mitannischer politischer Macht gelten und zweifelsfrei im engeren Raum des Tûr-Abdîn zu suchen sind: Waššuganni (Nebenformen: Uššukanni und vermutlich Sikâni), Šura (daneben: Sura, Šuri), Šuta (Šuti), Nabula, Tabite (Tabiti, Dabite, weiters möglicherweise: Taidi, Tidi, Tidu, Têdi), Irrite (Irridi, (Jaridi), Kahat, Huzirina und Hurra. Die wichtigsten Lokalisierungshypothesen sind im Anschluss an die folgenden Textstellen gegeben. (Die Chronologie folgt der E. Weidners, AfO XV, p. 98).

### ADAD-NIRARI I. (1304-1273)

Steintafelinschrift KAH I,5 (Nr. 780), Vs. Zeile 6-14.

... der ihre (die Šubari) Länder zerstampfte von Lubdi und dem Lande Rapiku bis Eluhat; der überwältigte die Städte Taidi, Šuri, Kahat, Amasaki, Hurra, Šuduhî, Nabula, Uššukani und Irridi, den Bereich des Kašari bis Eluhat, die Feste der Stadt Sudi, die Feste von Harrani bis hin nach Kargamiš am Ufer des Euphrat

Adad-Nirari I. hat «Taidi wieder aufgebaut und seine Steintafel dort errichtet». Sein Gegner Wasašatta flüchtete nach Irridi. Stellt man die Stossrichtung des assyrischen Angriffs in Rechnung, ist es berechtigt — auch wenn man

(43) A. Götze, Hethiter (p. 109: «Die anscheinend beachtliche hurritische Epik könnte, falls sie einmal genauer bekannt wird, für die Interpretation der hurritischen Kunst wichtig werden.» Vgl. auch A. Ungnad, Subartu (p. 153).

die Reihenfolge in der Aufzählung der eroberten Städte ausser Acht lässt — Taidi als den östlichsten, Irridi als den westlichsten Punkt des bekämpften Gebietes anzusetzen. Zugleich ergibt sich für den mehrfach verwendeten Ausdruck «Kašari bis Eluhat» (44), die Interpretation etwa einer Ost-West-Achse, wozu «Sudi bis Harrani» die entsprechende ungefähre Nord-Süd-Achse abgäbe.

Die Annahme, dass die Reihenfolge in der Aufzählung der eroberten Städte wahrscheinlich der geographischen und chronologischen Wirklichkeit entspricht, wird durch den Bericht über den Mattiwaza-Bijaššili-Zug gegen Waššuganni, und zwar mit der entgegengesetzten Stossrichtung (Kargamiš-Irrite-Harran-Waššuganni), erhärtet (s.u.).

### Lokalisierungshypothesen zum Adad-Nirâri-Text :

#### Eluhat :

E. Weidner (AOB I,XX,1) : westl. des Tûr-Abdîn = Luhi bei Tiglat-Pileser I. (Prisma IV, 10) und Luha bei Assurnasirpal II. (Annalen I, 102 f.) Olmstead (JAOS XXX, VIII, 226) sucht es nördl. von Diyarbakır auf dem Ostufer des Tigris. In den kappadokischen Texten erscheint es als Eluhut. E. Forrer setzt es gleich mit Halziluha und lokalisiert es südl. des Tell Gözalşeh.

#### Taidi :

Nach E. Forrer, Provinzeinteilung (p. 20) liegt es 33 röm. Meilen südlich Nasibina. J. Gelb, Hurrians, (p. 72) setzt die Stadt in der Nähe Mardins an, was zu weit westlich sein dürfte. Nach Assurnasirpals Platterinschrift (Col. III, 2) liegt Taidi nahe dem westlichen Tigrisufer; der Mattiwaza - Vertrag erwähnt, dass die hurritischen Grossen aus Waššuganni bei Taite von den Assyrern hingerichtet wurden. Auf der Peutingeriana gibt es ein Thebeta.

#### Šuri :

Nach E. Forrer (p. 21) das heutige Savur. Assurnasirpal II. erreicht es von Matiate aus (s.E. Weidner, AOB I, 59). Assurnasirpal III. erobert es auf seinem Rückweg von Tušhan durch den Kašari und nahm "es für sich". Neben einem Tell Šuri am Oberlauf des Jerrah bietet sich auch Sarıköy süd. westl. von Midyat als mögliche volksetymologische Umdeutung. Darüberhinaus gibt es in der Nähe Mardins ein Šuri.

#### Kahat :

Nach W. Andrae, Stelenreihen (41, Z. 5) liegt es in der Nähe von Nisibis, ebenso E. Weidner, BoSt 8; E. Forrer und B. Hrouda, Waššuganni (p. 33) suchen es südöstl. v. Nasibina in der Ebene Mygdonia. Ein Duplikat des Mattiwaza-Vertrages ist vor Teşup, dem Herrn des Kurinnu von Kahat, hinterlegt.

(44) Die häufigst verwendete Formel, die den ehemaligen Mitannibereich umfasst, ist bei den Assyrern allerdings «von Taidi bis Irridi» (z.B. bei Salmanassar I., KAH I, 13. Col. III; Z. 1 f. «In jenen Tagen Taidi bis Irridi, den Bereich des Kašargebirges bis Eluhat, die Feste von Sudi, die Feste Harrân, bis hin nach Gargamiš am Ufer des Euphrat, ihre Städte nahm ich ein.»)

**Amasaki :**

ist nach E. Weidner (AOB 1, 59) in der Nähe Nasibinas zu suchen.

**Hurra :**

liegt "im Herzen des Mitannireiches" (J. Lewy, Lykier-Syrer, p. 145). Die Kiepersche Türkeiarte zeigt etwa 12 km im SSO von Mardin einen Tell Hori, auch der Name Harri tritt dem Tell Hori benachbart auf. F. Hrozny suchte es bei Urfa (Die Länder Hurri). Die Namensform für das heutige Urfa: Orrhoe, Orphoe, R'ha geben dieser Vermutung recht.

**Nabulz :**

Tiglat-Pileser I. kämpft dort; als Urasischaff erhebt es sich gegen Salmanassar III., es wird u.a. bei Šamsi-Adad V. (KB 1, 176 f.) urd auf dem zerbrochenen Obelisk (III, 10) erwähnt. Šudu und Nabula sind Urasischaffen der Provinz des Rāb-Šakē. E. Forrer lokalisiert es an der Quelle des Hirmas.

**Uššukani :**

muss sich nach E. Weidner im Dreieck zwischen Habur und Harmiš befinden. Im Quellgebiet des Habur suchen die Hauptstadt u.a. D. Opitz (ZA 1927, p. 300), A. Ungnad, Subartu (p. 122), P. Carleton, Buried Empire (p. 276), G. Contenau, La Civilisation (p. 60), F. Bilabel, Gesch. Vorderasiens (p. 262), u.a.m. E. Weidner hat seine ursprüngliche Vermutung (MDOG 58, p. 58), wonach der Tell Heseke die Ruine der Stadt berge, wieder aufgegeben. F. Hrozny, Die Länder Hurri (p. 91), hält den Tell Heseke für zu klein. Wenn schon von Namensähnlichkeiten ausgegangen werden darf, so bietet Vesiki eine weitaus verlockendere Möglichkeit als der Tell Heseke. Allein steht E. Forrer, a.a.O. (p. 23) mit seiner Lokalisierung in der Ebene südöstl. Nasibinas.

A. Moortgat, C. W. McEwan u.a. identifizieren den Tell Fecherija mit Waššuganni, allerdings ohne Angabe triftiger Gründe. A. Moortgat-Correns, Tell Chuera (p. 367) bestätigt neuerdings wieder die unbekannt Lage Waššugannis. Die Gleichung: Waššuganni = Sikāni geht m.W. auf D. Opitz (ZA NF 3, p. 299 ff) zurück. Die Gleichung F. Hrozny's: gr. Sakane = Šadikani (Arch. Or. 1, 91) wäre m.E. eher für Sikāni in Anspruch zu nehmen. (Auffällig ist der Stadtname Wašumana in den Annalen Muršiliš 2 BoTU 58 A. Vs. 1, 16 ff; hgg. v.A. Götze, MVAG 38, p. 107)

Zur Bedeutung des Stadtnamens wurden die verschiedenen Vermutungen geäußert. Dass sich indoarische Wortkörper vor der hurritischen Endung - nni finden können, darauf hat v.a. M. Mayrhofer hingewiesen (Indo - Arier, p. 17).

**Irridi :**

J. Seidmann und E. Forrer suchen die Stadt bei Redwan; E. Weidner (BoSt 8) zwischen Karkemiš und Harran. E. Weidner hat seine frühere Vermutung: Irridi = Urfa (MDOG 58, p. 59, 1) aufgegeben und hält (BoSt 8, p. 26) Ordī nordöstl. Karkemiš für wahrscheinlicher; F. Hrozny (die Länder Hurri) vermutet im Tell Vardān die Ruine der Stadt. Bo. 2431 beschreibt Šuppiluliuma seine Eroberungen mit "mat al Irrita" urd "mat al Šuuta". Adad-Nirāri II. zieht nach der Einnahme von Nasibina in Irrite ein (s.u.).

**Sudi :**

Nach E. Forrer (p. 20) = Sada nördl. Nisibis. Es käme allerdings auch Sita nördl. Sada in Frage. Sie scheint eine der stärksten Festungen des Hurriandes gewesen zu sein, möglicherweise war sie der Hauptstützpunkt der abtrünnigen Hurriprovinzen unter Šuttarna. Hauptgott der Stadt ist Par-tāhi.

Aehnlich der oben besprochenen Textstelle berichtet der sog. «Zerbrochene Obelisk» (Col

III) von einem Zug gegen die Stadt Pausa (45) östl. Nisibis, am Fusse des Kašiarigebirges; der Kampf setzt sich nördlich nach Nabula fort bis zum Tigris in die Gegend des heutigen Hasankeyf. Der Feldzug stösst dort erneut auf Widerstand und wendet sich südwestlich nach Šürg (heute Savur?) «das zum Lande Hanigalbat gehört.» Weiter westlich wird Hulza («mitten im Kašiar») erobert und der Zug setzt sich dann den Habur abwärts fort ins Land Jauri (an der Mündung des Harmiš in den Habur).

**ADAD-NIRARI II**, (909-889) ist ein weiterer assyrischer Herrscher, der sich intensiv mit Hanigalbat (ehemals Mitanni) beschäftigt hat; er war es, der dieses Gebiet voll dem assyrischen Herrschaftsbereich einverleibte. In KAH II, 84, Vs. Z. 39 ff wird berichtet:

Im Eponymat des Earmāt-assur zog ich gegen das weite Land Hanigalbat, Nūr-Adad, der Temanäer, bot seine Truppen auf. (40) Bei der Stadt Pa'izi, zu Füßen des Kašiarigebirges, stellten wir die Schlachtförderung auf, gegeneinander kämpften wir, (41) von der Stadt Pa'izi bis zur Stadt Nisibis machte ich seine Niederlage, seine vielen Kriegswagen vernichtete ich (42). Im Eponymat des Ileaia zog ich zum 2. Mal gegen das Land Hanigalbat, in Nisibis kämpfte ich mit ihm (43). Mit dem Blut seiner Krieger färbte ich das Feld, in die Stadt Jaridi zog ich ein, die Ernten seines Landes (44) erntete ich, die Stadt Saraku nahm ich für mich selbst, Getreide und Stroh häufte ich dort an (45). Im Eponymat des Ninuaia zog ich zum 3. Mal in das Land Hanigalbat, die Stadt Huzirina (46) nahm ich... (62) Im Eponymat des Adad-Dān im Ungestüm meiner mächtigen Waffen zog ich zum 6. Mal gegen das Land Hanigalbat. (63) Den Nūr-Adad, den Temanäer, schloss ich in der Stadt Nisibis ein, (Belagerungs) städte legte um ihn herum ich an (47). (97) Auf Befehl Assurs, des grossen Herrn, meines Herrn, und Ištars, der Herrin des Kampfes und der Schlacht, die deherzieht an der Spitze meines grossen Heeres, (98) zog ich im Monat Šiman... gegen das Land Hanigalbat. Abgabe vom Lande Hanigalbat (99) oben und unten empfing ich, das weite Land Hanigalbat in seiner Gesamtausdehnung bezwang ich, zum Gebiet meines Landes (100) schlug ich es, eines Mundes (liess ich sie machen) machte ich sie. Den Fluss Habur überschritt ich, in die Stadt Guzāni, die (101) Abisalāmu von Bit-Bahiani inne hat, ging ich. In die Stadt Sikāni (48), (102) welche am Quellkopf des Habur gelegen ist, zog ich ein. Mit der erhabenen Kraft des Šamas, des Herrn meiner Krone, (103) der meine Priesterschaft liebt, seine vielen Wagen, Wagenpferde, Silber, Gold (104) das ganze Vermögen selnes Palas-

(45) Pausa ist wohl identisch mit Pa'izi bei Adad-Nirāri II. (s. dort).

(46) Nach Seidmann eine Tagesreise von Nasibina; E. Forrer (p. 20) vermutet nach Assur-Stele 14 Huzirna = Daras. Es wird auch in den Annalen Assurnasirpals und Tukulti-Ninurtas II. genannt.

(47) Bisher ist es demnach dem Nur-Adad gelungen, sich gegen das «Ungestüm der mächtigen Waffen» des Assyrers zu behaupten!

(48) Zur Gleichung Sikāni = Tell Fecheriah vgl. A. Moortgat (AfO 17, p. 429); zur Gleichsetzung von Sikāni mit Waššuganni s. D. Opitz ZA NF 3, p. 299ff.



tes empfing ich von ihm, Tribut legte ich ihm auf. . (107) in die Stadt Šadikanni(49) zog ich ein, Tribut (und) Abgabe, einen Wagen (aus oder und) Gold empfing ich. .

Der Zug führt weiter über Harani zum Euphrat. (Übersetzung nach Seidmann).

Zwei hethitische Feldzugsberichte, die sich auf dasselbe Gebiet beziehen, interessieren vor allem wegen ihrer entgegengesetzten Marschrichtung. ŠUPPILULIUMA berichtet in KBo I, Vs. Z.25 ff (Übersetzung nach Weidner) folgendes:

(25). und das Land Alše habe ich erreicht und die Feste (26) Kutmar(50), ich bin ihrer Herr geworden. Dem Antaratli vom Lande Alše habe ich sie zum Geschenk gegeben. Nach der Feste Šuta (27) bin ich eingedrungen, die Feste Šuta habe ich geplündert. Zur Plünderung durch mich habe ich Waššuganni erreicht. Von der Feste Šuta (28) (nebst) Ochsen, Schafe, Pfer (de nebst) ihrer (Ha) be und nebst ihren Beutestücken, nach dem Lande Hatti habe ich sie fortgeführt(51) (29) Aber Tušrat-ta, der Kön (ig ist fortgez) ogen. Mir entgegen zum Kampf kam er nicht. .

(35) Ein Duplikat dieser Tafel ist vor Šamaš von Ari (nn) a niedergelegt, da Šamaš von Arinna Königtum und Königintum lenkt. (36) Auch im Land Mitanni ist vor Tešup, dem Herrn des kur (i) nnu von Kahat, (ein Duplikat) niedergelegt. Immer wieder möge man vor dem König des Landes Mitanni (37) und vor den Leuten des Landes Harri (es) vorlesen(52).

MATTIWAZA veranstaltet mit Hilfe des Bi-jaššili von Kargamiš einen Kriegszug gegen Waššuganni, um sein Erbe, das Reich Tušrat-tas, von Šuttarna zurückzuerobern. Sie kommen (nach KBo I, 1, Rs. Z. 18 ff) von dem Gebiet Aštata(53), mit den Städten Igal, Ahuna und Tirga («die das Ufergebiet des Landes Mitanni bilden»), gelangen dann, nachdem sie den Euphrat überschritten haben, nach Irrite(54) und

(49) Nach F. Hommel, *Gesch. Babyloniens* (p. 557, A. 1) ist es Arbān am Westufer des mittleren Habur. Der Stadtgott ist Samnuha.

(50) Nach E. Forrer ist es gleichzusetzen dem assyrischen Kullimeri, einer Hauptstadt Šuprias, E. Forrer sucht es in der Gegend Arzen, möglicherweise bei Kunmar.

(51) Übersetzungsversion: (27) . . die Festung Šuta habe ich geplündert. Zur Plünderung durch mich habe ich Waššuganni erreicht. das zur Festung Šuta gehört; (a—na ha—pa—ti—ja i—na al. Waš—šug—ga—an—ni ak—ta—ša—ad ša halzi al. Šu—u—ta); Ochsen, Schafe, . . habe ich fortgeführt. Zur syntaktischen Funktion der Partikel ša vgl. O. E. Ravn — *The So—Called Relative Clauses*.

(52) In hurritischer Übersetzung? Zur Lesung des Namens des Šuppiluliuma-Schwiegersohns Mattiwaza/Kurtiwaza vgl. M. Liverani, *Hurri* p. 253, A. 4. Über den Doppelnamen Mattiwaza = Kili-Tešuba handelt H. G. Güterbock. *The Deeds*, p. 121.

(53) Aštata ist das Land am südwestlichen Ufer des Euphrat, vom Euphratknie bis zur Haburmündung. Die genannten Städte sind wohl die dem Mitannereich nächstliegenden.

(54) Irrite liegt also zwischen Kargamiš und Harran; dazu stimmen die Berichte Adad-Nirāris I. und Salmanassars I., wonach Irrite Hauptort in Nord-westmesopotamien ist.

stossen bis Waššuganni vor. Im Vertrag zwischen Mattuwazu und Šuppiluliuma (KBo I, 3; Übersetzung nach Weidner) ist ebenfalls von der Rückeroberung Waššugannis, leider an entscheidender Stelle lückenhaft, die Rede:

KBo I, 3, Z. 4. . . (Tu) šratta, der König, mein Vater, hat einen Palast gebaut (und) mit Reichtum angefüllt. Aber Šuttarna hat ihn zerstört, und er ist eingestürzt. . . (11) Und das Haus des Königs des Landes Mitanni nebst seiner Habe und seinem Reichtum hat er vernichtet, mit Erde überschütet. (12) Den Palast hat er zerstört und die Häuser der Harri-Leute, er hat sie vernichtet. Und die Grossen nach dem Lande Asur und nach dem Lande Alše (13) liess er sie bringen und hat sie so ausgeliefert. Man übergab sie, und bei Taite hat man sie gepfählt. . . (Mattiwaza unterwirft sich Šuppiluliuma, dieser schickt ihn zu seinem Sohn Bi-jaššili nach Kargamiš). . . (36) In Karkemiš, wo wir uns trafen, haben wir einen Boten zu den Leuten von Irrite geschickt. (37) Šuttarna aber hatte mit dem Reichtum des Tušrat-ta die Harri-Leute bestochen(?), sie sinnesgleich gemacht. Nach Irrite (38) haben wir zu ihnen geschickt, und es haben diese Harri-Leute zu Bi-jaššili die Antwort geschickt: "Weshalb kommst du? Wenn du zum Kampfe (39) kommst, wohlan! nach dem Lande des grossen Königs sollst du nicht zurückkehren". Als wir die Worte der Leute von Irrite hörten, (40) haben wir, Bi-jaššili, der Königssohn, und Mattiwaza, der Königssohn, den Euphrat überschritten. Wie zum Kampf gelangten wir nach Irrite. . . (43) Alle. . die. . (44) fassten wir mit unserer Hand und. . vernichteten wir (46). . die Leute von Harran und der Feste von Harran haben sich versammelt und sind zu uns gekommen. . (48) Waššuganni einzuschliessen hat er ihn geschickt, einen marjannu-Mann hat er ihren Vorläufern mitgegeben. . (49) die Leute von Waššuganni waren zum Frieden nicht geneigt. . (54). . die Stadt Waššuganni. wir sind in sie eingezogen. . (59) . . Waššuganni. . :

Bei einem Vergleich der Feldzugsberichte Šuppiluliumas und der Mattiwaza-Verbündeten fällt auf, dass bei der Rückeroberung des Mitannigebietes durch Mattiwaza die Festung Šuta anscheinend nicht erreicht wird. Dies legt es nahe, Waššuganni südwestl. Šutas zu suchen. Ob man in der oftgenannten und wahrscheinlich bedeutenden Festung Šuta einen Stützpunkt der abtrünnigen Hurri-Leute unter Šuttarna sehen darf, bleibt dahingestellt. Die herangezogenen Textstellen wurden — in Nachahmung auch sonst üblicher Lokalisierungsversuche — ausgewählt, weil in ihnen der Name «Waššuganni» oder dessen Nebenformen vorkommen. Wir stützen uns dabei auf die mutmassliche mittelbare oder unmittelbare Vertrautheit des Schreibers mit den geographischen Gegebenheiten seiner Zeit.

Dabei ist natürlich einiges zu bedenken: 1.) Solche Texte (bes. die assyrischen) müssen nicht unbedingt den historischen Tatsachen entsprechen (ihr Zweck kann neben annalistischem Streben recht gut von Motiven des Königs-Lobs

bestimmt sein); 2.) die Reihenfolge in der Nennung der eroberten Städte muss nicht der Reihenfolge ihrer Eroberung, also der Stossrichtung des beschriebenen Feldzuges entsprechen; 3.) die geographische Kenntnis des «Feindeslandes» ist nicht über allen Zweifel erhaben, sie muss vor allem nicht zu allen Zeiten dieselbe gewesen sein. Ein Blick auf die Verwendung von Bezeichnungen wie «Hanigalbat», «Mitanni», «Naharina», «Şubartu», «Şupria» und der «Nairiländer» (55) zeigt, dass es sich dabei keineswegs um verlässliche Bezugssysteme handelt. Wenn es unsicher ist, was für die Hethiter der «Mâlas» ist (Şuppiliuma macht ihn zu Grenze, nachdem er Irrita und Şuta erobert hat), so darf man auch daran zweifeln, ob die Assyrer z.B. immer Harmiş und Habur auseinanderhalten. (Ist immer dasselbe Zederngebirge gemeint, wenn vom «Zederngebirge» die Rede ist? Man denke daran, dass der «Hethiter» Urias des AT wahrscheinlich ein Hurriter ist.)

Was die Heranziehung eines Stadtnamens als Kriterium für seine mutmassliche Situierung angeht, muss man weiter als unsichere Fakten im Auge behalten, dass 4.) der Name einer Siedlung wie etwa der Waşşugannis nicht unbedingt von der El-Amarna-Zeit bis zur Zeit Adad-Niraris II, gleich geblieben sein muss; dass 5.) die Stadt bei Hethitern und Assyrern auch unter einem anderen Namen bekannt gewesen sein könnte und dass sie 6.) vor der Zeit Tuğrattas und nach seiner Epoche (wenn nicht überhaupt auch während seiner Regierungszeit) auch innerhalb des Landes einen anderen, nämlich hurritischen Namen (falls «waşşuganni» idg. ist) getragen haben wird.

Nun hat es den Anschein, als ob sich, abgesehen von Namensänderungen in allerjüngster Zeit, die Namen alter Siedlungsstätten erstaunlich lange in wiedererkennbarer Form erhalten haben (so etwa Şuta, Nabula, Matiate, Nisibis u.a.). Auffällig allerdings, dass sich, scheinbar, kein Äquivalent für den Namen der Hauptstadt finden lässt.

Wenn es sich bei «waşşuganni» um einen indogermanischen Namen handelt, also um einen Namen, den ein fremdes Volk in einer fremden Sprache entweder einer später weiterbestehenden Neugründung (worüber die Meinungen noch aneinandergehen) (56), oder einer schon beste-

henden einheimischen Siedlung verleiht, und zwar, weil es diesen Ort zu einer Residenz ausersieht hat (wobei die Namen anderer, sogar wichtiger Orte nicht geändert werden), so wird dieser Name einer Residenzstadt mit den Fremden, die ihn gebracht haben, wieder verschwinden (Stalingrad, New-Amsterdam und «Stadt der Reichsparteitage»). An seine Stelle tritt ein neuer, meist wohl der alte Name, der neben der offiziellen Bezeichnung weiterbestanden haben mag. Es darf also vermutet werden, dass die Siedlung Waşşuganni nach dem Zusammenbruch der Mitaniherrschaft weiterbestanden hat, allerdings unter einem anderen Namen und mit verminderter politischer Bedeutung. Wie hiess also Waşşuganni nach 1200? Und was bedeutet «waşşuganni» in der Sprache seiner Herren? Denn auch dies könnte ein Hinweis sein, falls zwischen den beiden Namen ein Lehnübersetzungs-Verhältnis vorliegen sollte. Schliesslich muss noch mit volksetymologischen Veränderungen von semantisch undurchsichtigen Namensformen gerechnet werden.

Darf man ausserdem vermuten, dass die Namen mitanisch-hurritischer Städte im Munde ihrer Nachbarn infolge verschiedener Artikulationsbasen eine nicht unbeträchtliche phonetische Veränderung erfahren haben (wie etwa das Beispiel Kutmar: Kulimeri zeigen kann), wozu noch die Transponierung in eine fremde Schrift kommt, so ergibt sich ein weiterer Grund für das Verschwinden des speziell idg. Stadtnamens im Gegensatz zu den dem einheimischen Phonemgefüge eingebetteten hurritischen Namen hurrischer Städte. Nicht zuletzt ist mit Umbenennungen für die Periode der Eingliederung des fraglichen Gebiets ins assyrische Reichsgebiet zu rechnen.

Wenn Waşşuganni mit einem heute bekannten Ort anderen Namens identisch ist, trug es also u.U. in seiner Geschichte wenigstens weitere 3 Namen (idg. heth. hurr. assyr.) (57). Dass sie neben den Hauptfestungen des Landes: Irrita, Tabite und Şuta auffallend selten genannt wird, findet eine Parallele in der geringeren Häufigkeit des Reichsnamens «Mitanni» gegenüber dem Landesnamen «Hanigalbat», die zur Zeit

(55) Oder etwa «Preussen».

(56) A. Ungnad, Subartu (p. 169), B. Hrouda, a.a.0., p. 27.

(57) Vgl. A. Ungnad, Subartu (p. 108). Zu doppelten Städtenamen s. H. Winckler, El-Amarna-Tafeln (p. 135) und F. Hrozný (die Länder Hurri) zu «retenu». (Vgl. das Namens-Schicksal von Nasibina/Antiochia; Sturm. a.a.0., p. 728)

Tuṣrattas jedenfalls noch allem Anschein nach gleichbedeutend waren.

Es liegt daher auf der Hand, dass die bisher vorwiegend betriebene philologische Methode der Namenssuche und -vergleiche durch einen «Lokalausweis» im fraglichen Gebiet des Habur-Harṣiṣ-Dreiecks unterstützt werden müsste.

#### **Zusammenfassung :**

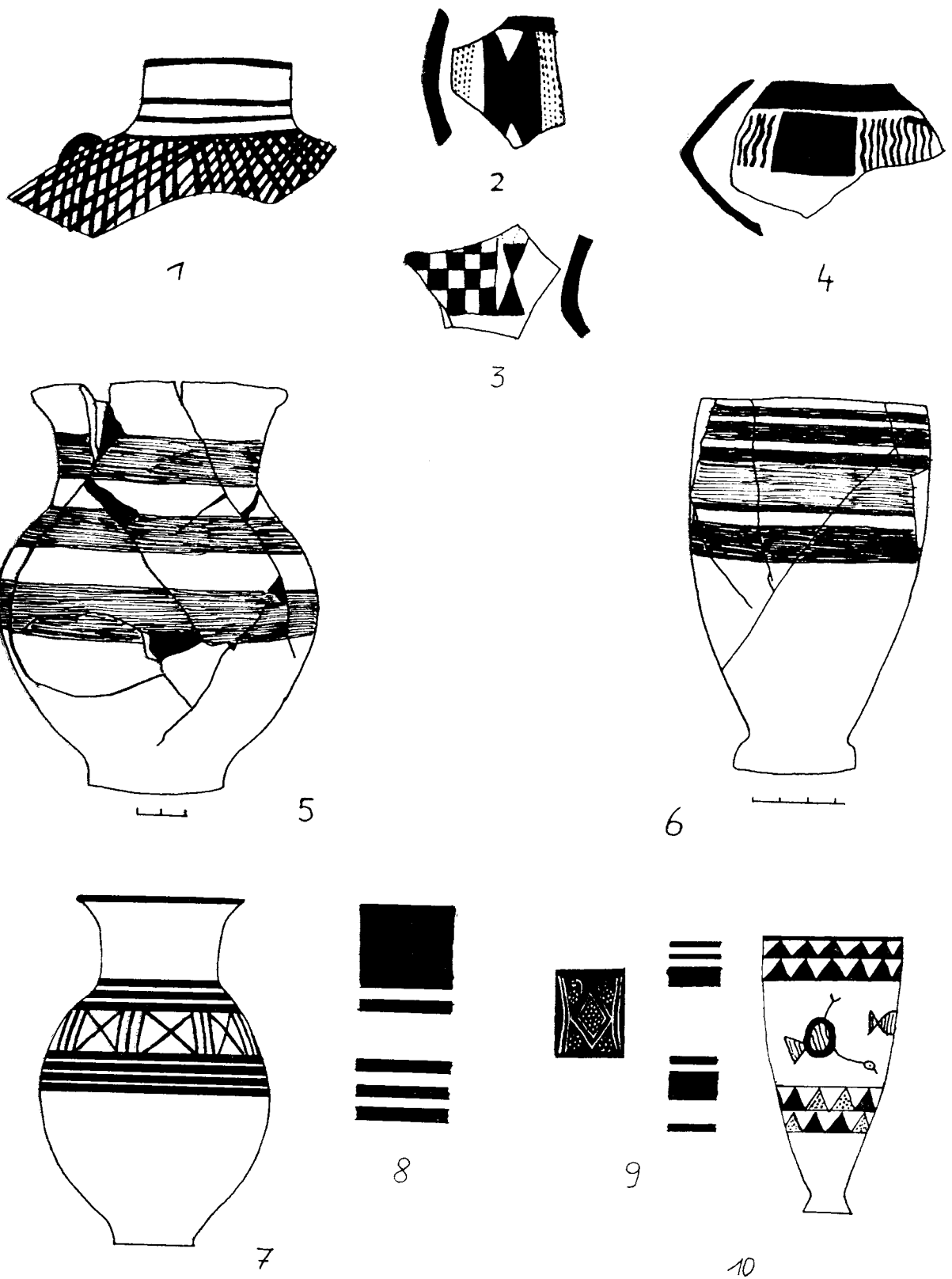
Die Kenntnisse über das Mitannireich sind heute trotz aller intensiven Forschung im großen und ganzen spärlich geblieben. Nach wie vor sind wir am besten durch nicht-hurritische Schriftquellen darüber unterrichtet, wie auch die Ausdehnung des Reiches sich nur durch Schlüsse ex silentio feststellen lässt. Sein innerer Aufbau aber, seine Verwaltung, Religion und Kultur, seine Sprache und auch Archive, praktisch alles, was zur Erhellung seiner Geschichte dient, ist uns wegen mangelnder Funde

noch vorenthalten. Etwas mehr sind wir über die täglichen Gebrauchsgegenstände, wie Keramik z.B. unterrichtet, bei der sich eine (wohl hurritische) Chabur-Ware (mit Vorläufern z.B. in Hama) und eine typisch mitannische ausscheiden lassen. Auch die Hausform dürfte durch die Hilani belegt sein, doch über den Städte- und Palastbau haben wir trotz einiger Belege aus Tell Atšana, Tell Fecheriya u. a. noch wenig Kenntnis. Die Hauptstadt des Mitannireiches, sowie eine Anzahl weiterer wichtiger Siedlungszentren kennen wir nur aus den Feldzugsberichten, ihre Lage aber ist, bis auf wenige (fast sichere) Ausnahmen, nicht bekannt, was besonders für Waṣṣuganni zutrifft. Festgehalten aber muss werden, dass Waṣṣuganni in dem Dreieck zwischen dem Habur und Harṣiṣ, nicht nördlicher als die Linie Savur - Midyat und vermutlich nicht südlicher als Nisibis zu suchen ist.

## Bibliographie

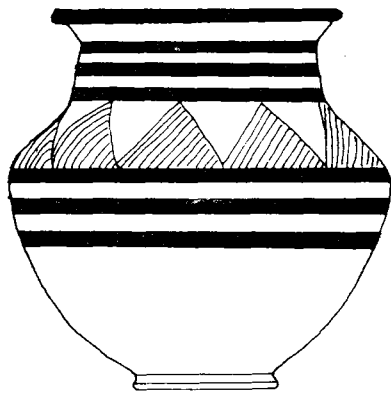
- Andrae W., Die Stelenreihen in Assur; wissenschaftl. Veröffentlichungen d.D.Orientgesellsch. 24. Ausgrabungen der Deutschen Orientgesellschaft. in Assur, A. Baudenkmäler aus assyr. Zeir 3. Lpzg. 1913.
- Akurgal W., Die Kunst der Hethiter, München 1961.
- Belck W. Beiträge zur alten Geographie und Geschichte Vorderasiens, 1901.
- Belck W., Hanigalbat und Melitene, ZDMG 51, 1897, pp. 555-568.
- Bilabel F., Grohmann A., Geschichte Vorderasiens und Aegyptens vom 16.-11. Jh. v. Chr., Heidelberg 1927.
- Bittel K., Grundzüge der Ur- und Frühgeschichte Kleinasiens, Tübingen 1950.
- Bittel K., Çambel H., On Asia Tarih Öncesi Çağları - Mısır, Filistin, Suriye, İstanbul Üniversitesi Yayınları No. 265, 1945.
- Bossert H. Th., Altanatolien, Berlin 1942.
- Carleton, P., Buried Empires, London 1939.
- Cavaignac E., Subbiluliuma et son Temps. Paris 1932.
- Christian V., Untersuchungen zur nordsyrisch «hethitischen» Kunst, AfO 9, p. 1ff.
- Contenau G., La Civilisation des Hittites et des Hurrites du Mitanni, Paris 1948.
- Dussaud R., Rezension von O'Callaghan R. T., Aram Naharaim in : Syria 28, 1951, p. 281 b.
- Forrer E., Die Provinzeinteilung des assyrischen Reiches, Leipzig 1920.
- Garstang J. u. Gurney R., The Geography of the Hittite Empire, 1959.
- Gelb I., Hurrians and Subarians, The Oriental Institute of the University of Chicago, Studies in Ancient Oriental Civilisation, No. 22, Chicago 1944.
- Götze A., Der Tell Halaf, ZA 41 (NF 7), 1933, p. 243ff.
- Götze A., Hethiter, Churriter und Assyrer (Hauptlinien der vorderasiatischen Kulturentwicklung im II. Jahrtausend v. Chr. Geb., Oslo 1930.
- Götze A., Kleinasien. (Kulturgeschichte des Alten Orients III, 1, München 1957.
- Güterbock H. G., The Hurrian Element in the Hittite Empire, in: CHM (Cahiers d'Histoire Mondiale, Paris) II, 2 (1954), pp. 383-394.
- Güterbock H. G. - The Deeds of Suppiluliumas told by his son, Mursili II. JCS 10, 1956, 41a-68b, 75a-98b, 107a-130b.
- Gurney O.R., The Hittites, Penguin A 259, 1966.
- Hauschild R., Über die frühesten Arier im Alten Orient, Berlin 1952.
- Hommel F., Geschichte Babyloniens und Assyriens, Berlin 1888.
- Hrouda B., Waşşuganni, Urkiş, Şubat-Enlil; Ein Beitrag zur historischen Geographie des nördlichen Zweistromlandes, MDOG 90, 1958.
- Hrozny F., Die Hände Hurri und Mitanni und die ältesten Inder, Archiv Orientalni 1, 1929, p. 91ff.
- Imparati F., I Hurriti, Firenze 1964.
- Kammenhuber A. - Die Arier im Vorderen Orient, Heidelberg 1968.
- Lewy J., Lykier — Syrer und Choriter, ZA 35 (NF1), 1924.
- Liverani M., Hurri e Mitanni, in: Oriens Antiquus I (1962), p.p.253-257.
- Mallowan R. E. L., Excavations at Brak and Chagar Bazar, Iraq IX, 1947.
- Mayrhofer M., Die Indo-Arier im Alten Vorderasien. Mit einer analytischen Bibliographie. Wiesbaden 1966.
- McEwan C.W., Soundings at Tell Fakhariyah, Oriental Institute Publications 79, Chicago, 1958.
- Moortgat A., Bildwerk und Volkstum in Vorderasien zur Hethiterzeit, Leipzig 1934.
- Moortgat A., Die bildende Kunst des Alten Orients und die Bergvölker, 1932.
- Moortgat A., Die Kunst des alten Mesopotamien, Köln 1967.
- Moortgat A., Ein Basaltidol aus churrischem Bereich. ZA 41 (NF 9), p. 209ff.
- Moortgat A., Geschichte Vorderasiens bis zum Hellenismus, in: A. Scharff, A. Moortgat, Aegypten und Vorderasien im Altertum, München 1950.
- Moortgat A., Tell Chuera in Nordost-Syrien...
- Moortgat A., Tell Fecheriye, AfO 17, 1954-56.
- Moortgat A., Tell Fecheriye und Tell Aihun,, AfO 18, 1957-58.
- Moortgat A., - Correns U., Der Tell Chuera schreibt die Geschichte Vorderasiens, in: Wissenschaft und Technik 12, 1968.
- O'Callaghan R. T., Aram Naharaim, A Contribution to the History of Upper Mesopotamia in the Second Millenium B.C., Rom 1948.
- Opitz D., Zur Lage von Waşşuganni, ZA (NF 3), 1927.

- Ravn O. E., The So-Called Relative Clauses in Accadian or the Accadian Particle *ša*, Kjobenhavn 1941.
- Schachermeyer F., Zur geographischen Lage von Mitanni und Hanigalbat, *Janus* I. 1887, (Wien 1920).
- Schachermeyer F., Indogermanen und Orient. Ihre kulturelle und machtpolitische Auseinandersetzung im Altertum, Stuttgart 1944..
- Scharff A., Moortgat A., Aegypten und Vorderasien im Altertum, München 1950.
- Seidmann J., Die Inschriften Adad Niraris II. (Mitteilungen d. Altoriental. Gesellschaft. IX, Heft 3), Leipzig 1935.
- Speiser E. A., Introduction into Hurrian. *Annual of American Schools of Oriental Research*, XX, New Haven 1941.
- Speiser E. A., Ethnic Movements in the Near East in the 2nd. Mil. B. C. *ASOR* XIII (1933), 13-54.
- Speiser E. A., Mesopotamian Origins. The Basic Population of the Near East, Philadelphia 1930.
- Speiser E. A., The Continuance of Painted Pottery in Northern Mesopotamia, *AfO* 9, 48.
- Starr R. F. S., Nuzi. Report on the excavations at Yorgan Tepe near Kirkuk, Iran, 1927-1931, Cambridge 1937, 1939.
- Sturm J., Nisibis, in: *Realenzyklopädie d. klass. Altertumsw.* XVII, p. 714ff., 1936.
- Ungnad A., *Subartu. Beiträge zur Kulturgeschichte und Völkerkunde Vorderasiens*, Leipzig 1936.
- Weidner E., Politische Dokumente aus Kleinasien. Die Staatsverträge in akkadischer Sprache aus dem Archiv von Boghazköi, *BoSt* 8, 1923.
- Winckler H., Die El Amarna-Tafeln im königlichen Museum zu Berlin und Museum von Bulaq, *Sitzungsberichte PAW* 1888, p. 1351ff.
- Woolley L., Excavation at Atchana - Alalakh, *The Antiquaries Journal* XIX/1, 1939.

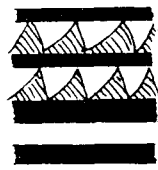


TAFEL: I

Obeid - Kultur : 1-4 (Ras Şamra III); Frühe Bronzezeit II : 5-6 (Hama J); Habur - Ware : 7-8 (Tell Chagar Bazar I); mitannische Ware: 9-10 (Tel Braq)



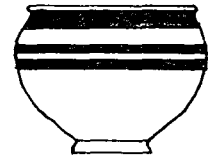
1



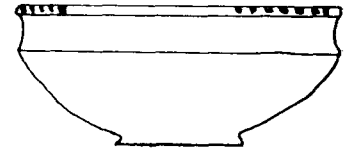
2



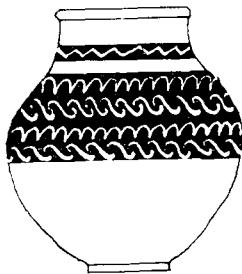
3



4



5



6



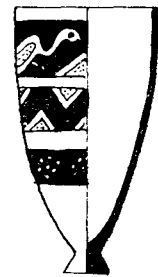
7



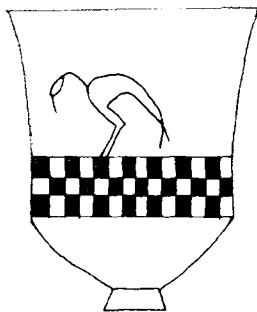
8



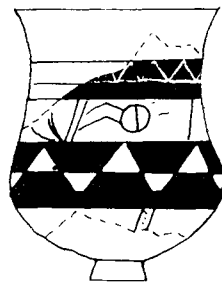
9



10



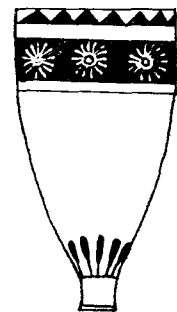
11



12



13



14

TAFEL : II

Habur - Ware : 1-5 (Tell Chagar Bazar I); mitannische Ware : 6-7, 13-14 (Tell Atšana), 8-10 (Tell Billa), 11-12 (Tell Braq)

- ... < ANI - Adad - Nirari I
- ... < ANII - Adad - Nirari II
- xxx < ZO - zerbr. Obelisk
- S > > > > - Šubbiluliuma
- M > > > > - Mattiwaza

